

Wie gesegnet sind die Menschen, die Alles so treu und einfach zu sagen wissen. Die paar Worte erläuterten mir mehr, als hundert Reden. „Ich will versuchen, freudig zu gehen,“ sagte ich fest.

Nachdem ich einem Mitschüler gesagt hatte, daß ich fort solle, verbreitete sich die Neuigkeit, wie ein Lauffeuer. Im Ganzen that es Allen leid, Einigen sehr, aber die Schülernatur siegte, ich hieß bald der Verbannte und der Einsiedler von Westwalde. Zum Abschiede war mir ein Kaffee gegeben. Einige stiegen auf Bänke und brachten Kaffeetoaste aus, bei denen ich Philister, Philosoph und Einsiedler genannt ward. Als es jedoch später zum Abschiednehmen kam, ward ich mit Herzlichkeit überschüttet.— Vor dem Abfahren schrieb ich an Papa und hoffe, mein Brief wird ihn mild gestimmt haben. Um 10 Uhr Abends fuhr die Diligence ab; so ging es in die dunkle Nacht und in eine dunkle Zukunft hinein.

Nun weißt Du, wie Alles gekommen ist; nächstens schreib ich Dir das Weitere. Sehr erstaunt bin ich, keinen Brief von Marie zu haben; das gute, kleine Käzchen ist doch sonst so voll Mitgefühl. Leb' wohl, Wilhelm. Dein Otto.

### Wilhelm an Otto.

Dein Brief hat mich in das lebhafteste Erstaunen gesetzt, liebster Otto, denn ich hatte gar keine Briefe aus

dem elterlichen Hause. Mein Bruder, mein Otto! Wär' ich nur dort gewesen, aber doch — wenn Du einmal in der Fahrt bist, richtet man bei Dir nicht viel aus. Das konnt nur Herr Flohr, weil Du ihn liebtest und fürchtetest; ja, fürchtetest, denn das thatest Du. In der Bibel heißt es wohl: „Furcht ist nicht in der Liebe“ — aber in der Liebe zu Menschen ist es ein Anderes; da trifft uns gleich der Blick, das Wort, und wir fürchten uns, eben weil sie Menschen sind. So wenigstens denke ich es mir.

O, ein Blick, was hat der für Macht, und Gewalt! Papa hat mir selten ein scharfes Wort gesagt, aber wenn er mich ansah — so fest und durchdringend, und sein Ausdruck immer edler ward, in dem Maße, als sein Zorn stieg, wie durchbehte es mich! — Alles Blut steigt mir ins Gesicht, wenn ich daran denke, aber ein solcher Blick — nicht Jeder kann ihn haben. —

Ich habe Deinen Brief zwei — drei Mal gelesen; ich theilte Alles mit Dir, nur das Stampfen, Knirschen und Haarausraufen nicht, aber ich lag mit Dir am Boden und weinte. Ach Otto! wenn Du nur jetzt das Rechte triffst. Du willst es wohl, aber —!

Es geht uns Beiden besonders; Du bist nach Westwalde versetzt, weil Du ein Brausekopf bist, ich hierher, weil Papa fürchtet, ich würde ein Ueberstudirter und Pedant werden. Hier habe ich erfahren, daß der Director

der Lehranstalt Papa's Freund und einstiger Studiengenosse ist und war; das erklärt Vieles, und nur aus Rücksicht bin ich aufgenommen, denn über die Confirmation hinaus finden keine Schüler Aufnahme.

Meine Stellung ist auch nicht ganz leicht; außer mir befindet sich nur ein einziger Zögling meines Alters in der Anstalt; alle Uebrigen sind Kinder, zu denen ich mich herabstimmen muß, denn der einzig Aeltere, dessen ich gedachte, ist schwach an Geist und Gemüth. Man kann ihm geben, aber nicht von ihm nehmen. Ich bin Stuben-Senior und theile mein Zimmer mit zwei kleinen Burschen, deren Arbeiten ich beaufsichtigen muß. Der Eine heißt: Süß, der Andere: Feld und wird in Senf umgewandelt. An solchen Wizen sind sie hier reich; daß ich die kleinen Burschen nicht plage, denkst Du wohl; wo ich kann, helfe ich ihnen, das heißt, wo ich darf. —

Am ersten Morgen, wo Reinlichkeitsrevue gehalten ward, schoß mir das Blut ins Gesicht bei dem Gedanken, man werde mich in der Weise als Jungen behandeln. Ich bin kein Tollkopf, aber das wäre mir doch zu viel gewesen. Es geschah aber nicht, und meine sich sträubenden Haare gingen wieder zu Thal. Lernen kann ich hier viel und denke auch, ich werde es thun.

Anfangs dachte ich, Papa habe für seinen Wunsch nicht das Rechte erwählt und ich müsse hier, wo sich für

Herz und Verstand nicht viel finden lasse, erst recht zum Bücherwurm werden. Das ist doch anders gekommen; der ganze muntere Kreis hat mich umgarnt, und da ist kein Abkommen, ich muß ihre Spiele und Vergnügungen theilen; dadurch habe ich tüchtige Bewegung und auch viel Scherz. Die Kleinen sehen in mir einen Beschützer, die etwas Älteren einen Gefährten, die Ältesten einen Freund, und das Alles bin ich ihnen auch in meiner Weise. —

Das Essen ist hier ganz gut, aber Alles nach fester Ordnung eingetheilt; man weiß, was jeder Tag bringt und das giebt schon oft im Vorwege viel Ach! und Wehgeschrei. Da heißt es von allen Seiten: „O, heute kommt das Gräßliche!“ oder — „morgen kommt das Ekliche!“ begleitet von verzweiflungsvollen Geberden. Mir ist der Tag am angenehmsten, der Bratwurst mit Kartoffeln bringt. Wie geht es Dir in der Weise? Schreibe mir recht ausführlich, wir sind ja Brüder und dürfen schreiben, als ob wir mit einander sprächen. Unsere Briefe sind das einzig schriftlich von uns Ausgehende, welches keine Censur passirt.

Lebe wohl, mein Otto, mein Bruder, mein bester, liebster Freund, den ich auf Erden habe.

Dein Wilhelm.